

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

1.12.1870 (No. 280)

# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 280.

Er erscheint täglich (Montag ausgenommen) Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post bezogen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Donnerstag, 1. Dezember

Postamtsgeld: die gestaltete Postzeit ober deren Nummer 3 Kreuzer.

1870

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für den Monat Dezember werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

## Telegramme.

(Wiederholt.)

□ **Versailles, 28. Nov.** (Offiziell.) Prinz Friedrich Karl meldet: Am 28. (?) wurde das zehnte Armeekorps durch bedeutend überlegene Kräfte des Gegners angegriffen. Es konzentrierte sich bei Beaune la Rolande, woselbst es sich siegreich behauptete und Nachmittags in meinem Beisein durch die fünfte Division und erste Kavalleriedivision unterstützt wurde. Unser Verlust etwa 1000 Mann.

Feindlicher Verlust sehr bedeutend, viele hunderte Gefangene in unseren Händen. Der Kampf endete nach 5 Uhr. Ferner Meldung von der 1. Armee: In Folge siegreicher Schlacht vom 27. ist Amiens am 28. von General Göben besetzt. Pobjielski.

□ **Berlin, 28. Nov.** (Offizielle Kriegsnachrichten.) Versailles, 28. Nov. Der Königin Augusta in Berlin. Gestern siegreiches Treffen südlich von Amiens durch General Manteuffel mit einem Theile der 1. Armee. Einige Tausend Mann feindlicher Verlust, 700 Gefangene, Fahne der Mobilgarde. 9. Husarenregiment tritt ein Marinebataillon nieder. Unser Verlust nicht unbedeutend. (gez.) Wilhelm.

Der französische Bericht über diese gestern aus Moreuil gemeldete Schlacht bei Amiens lautet:

Tours, 28. Nov. Offizielle Depesche. Schlacht von Villers-Bretonneux bei Saluz den ganzen Tag. Die Affaire hatte gut begonnen und man behauptete sich gut bis um 4 1/2 Uhr, wo Villers-Bretonneux vor überlegenen Streitkräften und bedeutender Artillerie aufgegeben wurde. In Boves und Dury behaupteten wir gut unsere Positionen. Die Streitmacht des Feindes wird auf 30,000 Mann geschätzt. (Alle hier genannten Ortschaften liegen bei Amiens, Dep. Somme.)

Die „Independance“ meldet: „Amiens wurde französischerseits preisgegeben. Die gesamte Nordarmee retrüirt mittelst Eisenbahn südwärts. Große Bestürzung im Norddepartement und Sommedepartement.“

Der Regierungskommissär Testelin zeigt die Niederlage der Nordarmee und die Besetzung von Amiens durch die Deutschen an und fügt hinzu: „Unsere Sache ist noch nicht durchaus verzweifelt; eine Schlacht ist verloren, aber weder ist eine vollständige Auflösung noch ein entscheidendes Mißgeschick zu konstatiren.“ Lille steht mit Tours nur noch auf dem Seeweg in Verbindung.

+ **London, 29. Nov.** Carl Granville fuhr gestern nach beendigtem Ministerrath zur Königin. Die englische Antwortnote ist gestern nach Petersburg abge-

gangen; sie ist versöhnlich und friedlich gehalten, spricht sich jedoch wieder prinzipiell gegen eine einseitige Lösung des Traktates aus. — Ein Korrespondent der „Times“ schreibt aus Versailles vom 27. Nov.: Die baldige Begleichung der russischen Differenz ist zu erwarten auf der Basis einer Konferenz und der Zurückziehung des russischen Circulars. Als Konferenzorte wurden Konstantinopel, Petersburg und schließlich London vorgeschlagen, welches Graf Bismarck bereitwillig annahm. Rußland dürfte den freundschaftlichen Vorstellungen und der preussischerseits vorgeschlagenen Konferenz Gehör schenken.

Das Wiener „Telegraphische Korrespondenz-Bureau“ meldet: Der preussische Konferenzantrag ist gleich den übrigen Regierungen auch dem Wiener Kabinet notifizirt worden. Es waltet da für diesen Vorschlag eine prinzipielle Geneigtheit vor. Die Annahme des Vorschlags jedoch Seitens der austro-ungarischen Regierung ist von der Lösung einzelner Vorfragen noch abhängig.

Eine Wiener Priv.-Dep. der „Frfr. Z.“ vom 29. meldet: Der von Preußen unterstützte Vorschlag Gortschakoffs, in Petersburg eine Konferenz abzuhalten, ist hier abgelehnt.

\* **Berlin, 29. Nov.** Die „Nationalztg.“ in ihrer heutigen Abendnummer erzählt über die neue Anleihe, daß zunächst 50 Millionen in 5prozentigen, nach fünf Jahren rückzahlbaren, auf Thaler und Pfund lautenden Stücken zur Emission kommen sollen. Auf 34 Millionen hat ein Consortium eine feste Offerte gemacht, 17 Millionen bleiben für dasselbe reservirt. — Falls die vorbehaltene Genehmigung erfolgt, wird die Subskription zum Course von 95 stattfinden.

Die Fortschrittspartei wirft die präjudizielle Streitfrage auf, daß der jetzige Reichstag, welcher einseitig und eigenmächtig sein Mandat bis Ende des Jahres verlängert hat, zur Verabreichung und Feststellung einer deutschen Bundesverfassung und überhaupt zu legalen konstituierenden und gesetzgeberischen Beschlüssen nicht kompetent sei. Der Abg. Virchow begründet dieses in lichtvoller schlagender Weise in der „Voss. Ztg.“ Es wird der beschlossene Antrag im Reichstage eingebracht werden.

Auf telegraphische Requisition des Generalarztes Dr. Köstler ist in diesen Tagen von Ranzig aus ein Depot nach Pithiviers befördert worden, um die Lazarethe der bei Orleans operirenden deutschen Truppen zu versorgen.

Köln, 28. Nov. (Kln. V. Ztg.) Auf ein Schreiben in Betreff der Lage der französischen Gefangenen in Deutschland, welches der Hr. Graf Droste zu Vischering, Erbkämmerer, Maltejer-Ritter, derzeit zu Deutz, an Hrn. Bischof Mermillod in Genf gerichtet hat, antwortete derselbe durch Telegramm:

Genf, Montag 28. Nov. „Ich verwerfe (condamne) den Brief des Hrn. Elie Merie und werde

meine förmliche Mißbilligung veröffentlichen. Erklären Sie dies in meinem Namen. Mermillod.“

× **München, 28. Nov.** Auf die vom Herrn Erzbischof gestellte Anfrage hat die theologische Fakultät in ihrer Freitagssitzung die Anerkennung des Concilium Vaticanum und seiner Beschlüsse mit sechs gegen drei Stimmen ausgesprochen. Die Professoren v. Döllinger, Friedrich und Reischl sind vom König zu Mitgliedern des Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst ernannt worden.

Wie die „Donauzeitung“ meldet, ist der im Gefecht bei Coulmiers vom 9. am Kopfe verwundet wordene Oberleutnant Graf Tauffkirchen am 24. in Passau angekommen. Derselbe war gefangen worden und erhielt seine Freilassung auf Ehrenwort zufolge spezieller Verwendung des Erzbischofs von Orleans, Msr. Dupanloup.

Wien, 26. Novbr. (Frfr. Z.) Die Stellung der beiden Delegationen zur russischen Frage ist schon in den ersten Sitzungen gekennzeichnet worden. In der ungarischen Delegation sagte der Präsident Vitto, diesmal sei die Delegation unter sehr gespannten Verhältnissen zusammengetreten und ihre Aufgabe sei eine äußerst wichtige. Angesichts der veränderten Situation in Europa handle es sich darum, der auswärtigen Politik der Monarchie eine zum Heil und Gedeihen des Landes führende Richtung zu geben, und gemäß den Erfahrungen, welche der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland biete, müsse die Organisation der gemeinsamen Armee so gefördert werden, daß diese die Sicherheit der Monarchie wirklich garantire. Der Präsident der österreichischen Delegation von Hopfen bemerkte, in den früheren Delegationsessionen habe das Streben obgewaltet, den Heeresaufwand mit den finanziellen Kräften in Einklang zu bringen; dieses Ziel dürfte auch jetzt nicht außer Acht gelassen werden, doch werde die Delegation zu ermessen haben, in wie fern die schweren politischen Ereignisse der letzten Zeit besondere Maßregeln und Kraftanstrengungen erfordern. — Das offiziöse „Fremdenblatt“ spricht heute Nachmittag von „auffallenden“ Rüstungen Rußlands und bezeichnet es als eine „sehr bedeutungsvolle“ Nachricht, daß auf Grund einer vertraulichen Eröffnung, welche der russische Geschäftsträger in Tours gemacht habe, ein Sekretär der provisorischen Regierung Frankreichs nach Petersburg gesendet worden sei. An Versprechungen wird es wohl Fürst Gortschakoff nicht fehlen lassen, um die französischen Republikaner günstig für Rußland zu stimmen und von dem Beitritt zu dem englisch-österreichischen Protest abzuhalten.

Man schreibt der „A. Z.“ von hier, 27. d.: Es ist sehr wahrscheinlich, daß zwischen dem Leiter des auswärtigen Amtes in Berlin und dem österreichischen Gesandten ein Meinungsaustrausch stattgefunden hat, der die durch die Verträge zwischen dem norddeutschen Bund und den süddeutschen Staaten neu geschaffene Lage zum Ausgangspunkt genommen, und es ist nahe-

## Verschiedenes.

München, 24. Nov. Im Hoftheater wird das schon seit längerer Zeit vorbereitete Lustspiel von Bichert: „Ein Narr des Glücks“, welches bei der Wiener Preiskonkurrenz mit dem nächsten Preis nach Schaffert's „Schach dem König“ gekrönt worden ist, zum ersten Male zur Aufführung kommen. — Unter den hier angekommenen Ärzten, Offizieren und Mannschaften der in Orleans zur Pflege der deutschen Verwundeten zurückgelassenen, von den Franzosen aber aufgehobenen Feldspitäler, befinden sich auch Angehörige der preussischen Armee. Sie erzählen, daß nach dem Einzuge der Franzosen in Orleans die Bewohner dieser Stadt wie umgewandelt gewesen seien und ihrem Haß gegen die Deutschen freien Lauf gelassen hätten; dagegen rühmen alle das humane Benehmen des Bischofs Dupanloup. Als sie nach mehrfachen Verhandlungen endlich am 16. November freigelassen waren, wurden sie auf einem Umweg mittelst einer fünf Tage und fünf Nächte dauernden Zwangsfahrt bei der schlechtesten Verpflegung nach Bordeaux und von da nach Ceito am mittelländischen Meere gefandt, von wo aus sie erst über Grenoble und Chambéry nach Genf kamen. In Genf waren sie kaum vor den größten Infulten sicher, sonst aber überall in der Schweiz gut aufgenommen. Am 21. Nov. gelangten sie nach Romanshorn, wurden dort durch den Dampfer „Savaria“ abgeholt und nach Lindau gebracht, wo sie aufs herzlichste empfangen und bewillkommt wurden. — Auf den bayerischen Staatsbahnen treten in den nächsten Tagen weitere Transportbeschränkungen ein. Unter Anderem ist beab-

sichtigt, kleineren Stationen interimistisch den Güterverkehr ganz zu entziehen. — In Augsburg ist ein französischer Gefangener der Meyer Kapitulatio an den Folgen des Hungertypus verstorben; auch die übrigen in Metz gefangen genommenen Franzosen leiden durchgängig an geförder Verbauung in Folge der langen Entbehrungen und können kräftige Kost noch nicht vertragen.

— Der Nothstand in den westlichen deutschen Provinzen hat zwar durch die schnelle und ausgedehnte Hilfe der übrigen deutschen Länder gemildert aber nicht beseitigt werden können. Einem in der „Mainzer Ztg.“ enthaltenen Aufrufe zufolge herrscht im Kreise St. Wendel noch bittere Noth, welche jetzt mit dem Eintritte des Winters bedeutende Dimensionen anzunehmen droht. Daß hier keine Uebertreibung vorliegt, geht wohl am besten daraus hervor, daß hauptsächlich um Lebensmittel gebeten wird, welche in der Gepächthalle der hessischen Ludwigsbahn in Mainz in dem daselbst befindlichen Bureau des Hülfskomitees entgegengenommen werden.

Saarbrücken, 24. Nov. Der gestern Abend von hier abgelassene Zug Nr. 8 stieß zwischen Nancy und Metz auf einen von Bar-le-Duc kommenden Proviantzug. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß eine Maschine arg zugerichtet über die Böschung stürzte. Von dem Zugpersonal erlitt ein Lokomotivführer schwere Verletzungen. Abgesehen von einigen Kontusionen, blieben die Passagiere des Personenzuges unverletzt.

Worms, 22. Nov. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Pfeddersheim und Monsheim entgleiste gestern Nachmittag ein Güterzug in Folge des Zerpringens eines Waggontades. Neun

Wagen wurden theils demolirt, theils den Bahndamm hinabgeschleudert. Von dem begleitenden Zugpersonal erhielt nur ein Bremser leichte Verletzungen. (W. Z.)

— Die als protestantisch-religiöse Schriftstellerin mit Recht sehr geschätzte Gräfin v. Gasparin aus Paris schreibt aus Valleyres bei Orbe (Waadt, Schweiz), wo sie sich gegenwärtig aufhält: „Die Petition der Frauen, die um Frieden stehen, ist mit 20,781 Unterschriften beedert an die Regierung von Tours und an das Hauptquartier der deutschen Armeen nach Versailles gesandt worden. Wir vermessen uns nicht, Rathschläge geben zu wollen; wir falten die Hände, um beide Völker anzusehen, dem Norden, dem Ruin, dem endlosen Jammer ein Ziel zu setzen. Gott erhört auch die schwächste Stimme. Unsere Hoffnung ruht in Ihm.“

— Der russische Unterrichtsminister Graf Tolstoi macht gegenwärtig eine Inspektionsreise im Innern des Landes. Die von ihm angestellten Prüfungen erstrecken sich aber nicht allein auf wissenschaftliche Leistungen, sondern sind auch darauf gerichtet, ob die Studenten Messer und Gabel beim Essen gehörig zu gebrauchen wissen. In Charkow hat der Minister persönlich die geeignete Benutzung der Bestecke der aufmerksam lauschenden Jugend erklärt und gezeigt.

Lyons, 23. Nov. Die bronzene Reiterstatue Napoleons I. auf dem Platz Perrache ist umgestürzt worden, und es werden die Stücke davon aufs Gewicht verkauft.

— Der Berliner Polizei-Bericht vom 23. d. meldet unter der Rubrik „Gefunden“: eine Hammel-Heerde von 38 Stück in der Neuen Königsstraße. Wunderlicher Verlierer!

liegend, daß diese Lage von beiden Seiten in besonderer Beziehung auf die schwebende orientalische Verwicklung aufgefaßt und erörtert worden ist. Wenigstens darf man es nicht für unmöglich halten, daß in diesem Fall für eine Entfugung Oesterreichs in den deutschen Dingen ein Äquivalent zu Gunsten der österreichischen Interessen im Osten gefordert oder dargeboten ist. Aber formelle Eröffnungen haben seither, wie ich glaube, nur auf dem Gebiete der orientalischen Frage stattgefunden, und eine Rückäußerung Preußens speziell auf die in einer diesseitigen Depesche enthaltene Äußerung, daß Preußen gerade in der genannten Frage, von welcher Deutschland nur indirekt, Oesterreich dagegen direkt und in erster Linie berührt erscheine, seinen guten Willen gegen Oesterreich zu betätigen in der Lage sei, wird täglich erwartet.

### Ausland.

† Christiania (Norwegen), 28. Novbr. Ein Pariser Ballon mit 2 Passagieren, der Post und Zeitungen vom 25. Nov., sowie mit Briefstücken ist acht Meilen von Christiania niedergefallen.

— Konstantinopel, 27. Nov. Der Sultan hat den russischen Gesandten, General Ignatieff, in Audienz empfangen. Die militärischen Vorbereitungen werden zu Wasser und zu Lande fortgesetzt.

Die russische Telegraphenagentur meldet aus Konstantinopel, 27. Nov.: „Der Sultan und der Großvezier geben, laut authentischen Nachrichten, die gemäßigtesten Gesinnungen kund und betrachten das Interesse der Türkei als ungefährdet. Sie suchen eine Lösung der Schwierigkeiten, welche die Pontusfrage bietet, auf veröhnlichem Wege herbeizuführen.“

Es werden Verhandlungen gepflogen behufs Zusammentritts einer Konferenz in London. Man glaubt hier, die Konferenz werde die russische Politik gutheißen.

England ist einer Diskussion über den Vertrag von 1856 zum Zweck einer Revision nicht abgeneigt, aber die Sprache des Fürsten Gortschakoff läßt bezweifeln, daß Rußland auf diesen Vorschlag eingehe.

Am 21. soll die Antwort des Großveziers auf die russische Notifikationsdepesche nach St. Petersburg abgegangen sein. Es heißt, die türkische Antwort sei ruhig und dem Inhalt nach reserviert gehalten, denn sie erkläre, der Beurteilung der Mächte nicht vorgreifen zu wollen.

Rußland. Der „A. Z.“ wird von der polnischen Grenze mit allen Merkmalen vorsichtig wahrheitsgetreuer Berichterstattung geschrieben, daß Rußland rüstet. In Polen werden in aller Stille die Urtauber zu den Fahnen gerufen, angeblich zum Zwecke der Einübung mit neuen Waffen. In Polen stehen 60,000 Mann, desgl. eine starke Truppenmacht in Litthauen. Ein Warschauer Korrespondent der „Morningpost“ berichtet ebenfalls über Kriegsvorbereitungen und kriegerische Stimmung unter den russischen Offizieren. Bemerkenswerth ist das Folgende:

Als die ersten offiziell dementirten und widerlegten Nachrichten von russischen Rüstungen durch die europäische Presse liefen, theilten uns Reisende, die direkt aus dem Innern Rußlands kamen, ganz bestimmt und unter detaillirten Angaben mit, daß der Eisenbahnverkehr durch zu jener Zeit bedeutende nach Süden dirigirte Truppenzüge in der erheblichsten Weise gestört gewesen sein.

Rom, 23. Nov. Es ist aufgefallen, daß Visconti-Benosta in der Rede an seine Wähler die Bemerkung einfließen ließ, die Lage Italiens dem Auslande gegenüber zeige schwarze Punkte und könne keineswegs befriedigend genannt werden. Gestern am Abend langte eine hochgestellte Persönlichkeit aus Florenz hier an. Ich hatte Gelegenheit, dieselbe heute früh zu sehen und ersuhr Folgendes: Der König befindet sich in großer Unruhe und das Ministerium nicht minder. Dieselbe werde durch den Ausfall der Wahlen noch vermehrt, da nach dem Zusammentritt der Kammer kein anderes Ministerium sich als möglich erweisen werde, als ein Ministerium Rattazzi. Der König habe den Letzteren hierher gesandt, um zu sehen, was sich etwa von den letzten Schritten, namentlich der Besitznahme des Quirinals, rückgängig machen lasse. Zwischen Lamarmora und Rattazzi haben bereits mehrere längere Konferenzen stattgefunden. Lamarmora erklärte, „die Herren Minister in Florenz hätten nicht hören wollen; deshalb sei die Situation heute denn auch eine solche, daß er für die Zukunft keine Verantwortlichkeit übernehmen könne, um so weniger, als auch seine Organe, d. i. die vier ihm zugetheilten Commissäre, Befehlen Folge leisteten, die ihnen von Anderen als ihm zukämen.“ Das sind die Geständnisse des Luogotenente gegenüber dem künftigen Minister-Präsidenten, welcher Letzterer keinen Anstand nimmt, verschiedenen Personen seiner Partei davon Kenntniß zu geben. Wie es in unseren „maßgebenden“ Kreisen aussieht, mögen Sie dem jüngsten Programm des „Circolo Romano“ entnehmen. Das Aktienstück lautet wie folgt: „Die demokratisch-föderative Republik ist die einzige Regierungsform, welche einer großen und edelen Nation wie der italienischen würdig ist. Die Religion mit allen ihren Formen muß beseitigt werden; um dahin zu gelangen,

ist die Civiltäuf, die Civilehe und das Civilbegräbniß überall auf der Halbinsel einzuführen. Vor der Hand mag gestattet werden, daß Pius IX., der Bischof von Rom, im Palaste S. Giovanni im Lateran wohne. Nach dem Tode desselben hat die Nation weitere Bestimmungen zu treffen. Sämmtliches Eigenthum der Kirchen und Klöster muß als Eigenthum der Nation allsogleich eingezogen werden. Sämmtliche Gebäude, in denen Mönche oder Nonnen sich befinden, unter irgend welcher Form oder Namen es auch sei, sind allsogleich in Beschlag zu nehmen, und die bisherigen Bewohner aus denselben zu vertreiben. Die Zahl der Kirchen ist sowohl in Rom als auf der ganzen Halbinsel auf den allernothwendigsten Bedarf zu beschränken, bis die neu heranwachsenden Generation solcher Gebäude des Truges und der Heuchelei gänzlich entbehren kann.“ Der „Circolo Romano“ ist der Hauptmotor der seit 10 Jahren durch Italien gehenden revolutionären Bewegung. Ueberall auf der Halbinsel hat er seine Zweigvereine. Seine Macht ist unglaublich. Er war es, der Victor Emmanuel's Truppen durch die Breiche der Porta Pia in Rom eindringen ließ, der den König dazu brachte, sich des Quirinals zu bemächtigen und das Collegium Romanum in Besitz zu nehmen. Er ist es auch, der die Demonstrationen in Rom veranlaßt und die Banden vor den Vatikan schickt. Lamarmora vermag nichts gegen denselben und wird ihm in wenigen Tagen vollständig das Feld überlassen müssen. (Kln. B. Z.)

### Nachrichten von der kath. Bewegung.

München, 28. Novbr. (Verspätet eingetroffen.) Das war gestern eine imposante Katholikerversammlung, eine erhabene Kundgebung. Gegen 6000 kath. Männer hatten sich im Glaspalaste versammelt, um feierlich und energisch gegen die an dem heil. Vater und der gesammten kath. Christenheit verübte Frevelthat ihre Entrüstung und Protestation auszusprechen. Sr. Exc. der päpstliche Nuntius, der hochw. Erzbischof Gregor, der orientalische Bischof von Ninive, Abt von Haneberg, Reichsrath Graf von Arco-Valley und viele andere Notabilitäten hatten in einem Halbkreise vor der festlich geschmückten Tribüne Platz genommen. Advokat und Landtagsabgeordneter Dr. Freitag, II. Vorstand des kath. Casino's, eröffnete die Versammlung mit dem altkatholischen Grusse: „Gelobt sei Jesus Christus!“ und hielt darauf eine Rede, in welcher besonders der praktische Gedanke des Tages, oder das Zweite, was Noth thut, wie wir sagen möchten, meisterhaft und für alle Katholiken höchst empfehlend behandelt wurde. Herr Dr. Freitag betonte die Nothwendigkeit, daß Laien und Klerus in unseren Tagen gemeinsam Hand in Hand gehen, daß Beide vereint in allen kirchlich politischen Fragen öffentlich auftreten und Zeugniß für die Wahrheit ablegen. Zweck und Veranlassung der Versammlung sei: gegen das ungeheure Verbrechen, welches an der Kirche und dem heil. Vater begangen wurde, laut zu protestiren. Das kath. Volk erhebe Protest, da die Regierungen nicht einmal protestirt hatten. Schweigen wäre Billigung oder wenigstens Feigheit; wir aber seien uns bewußt, daß wir stark seien, und wenn man uns oft als schwach angesehen, so seien wir daran selbst Schuld gewesen. Das Urtheil von Millionen Katholiken werde eine öffentliche Meinung bilden, welche die Regierungen zwingen, uns unser Recht zu verschaffen. Redner beklagt, daß wir von unseren staatsbürgerlichen Rechten so lange zu wenig Gebrauch gemacht; nur dadurch werde es besser, daß wir diese Rechte im vollsten Maße gebrauchen. Möge aus der gegenwärtigen Bewegung für die Zukunft ein lebendiges katholisches Bewußtsein sich herausbilden, um die Rechte der Kirche im Staate zu vertreten; möge Gott unserem Beginnen seinen Segen geben. — Redner schlägt sodann zum Vorsitzenden der Versammlung den Fürsten v. Löwenstein vor, und die Versammlung stimmt dem Vorschlage mit lautem Zurufe bei. (Fortf. f.)

### Vom Kriege.

Die gegenwärtige Woche dürfte wieder eine Woche der großen Schlachten werden, da Alles auf entscheidende Ereignisse hindeutet. In der französischen Kriegsführung hat sich seit Sedan und Metz offenbar ein anderer Geist aufgethan. Die deutsche Heeresleitung muß mit neuen Faktoren rechnen. An dem schließlichen Ausgang des Krieges wird das natürlich nichts ändern, nur wird die Kriegsarbeit eine schwierigere und der letzte Entscheidungsschlag in der Zeit hinausgeschoben. Man schreibt der „Köln. Z.“ aus Versailles vom 23. d.: Es hält schwer, sich ein einigermaßen richtiges Bild von der Aufstellung unserer und der französischen Loire- und West-Armee zu machen. Von der unseren, weil man nicht stets im Stande ist, unbeeirrten Auges den Frontveränderungen zu folgen, welche die Nothwendigkeiten der taktischen Stellungen mit sich bringen; von der französischen, weil diese neue Armee noch nicht jene feste Eintheilung in Brigaden und Divisionen besitzt, wie sie bei länger organisirten

Heeren besteht und das Auffinden der einzelnen Truppentheile erleichtert. Dennoch ist man jetzt genau über die Loire-Armee unterrichtet. Auf den Wunsch des Prinzen Friedrich Karl machten mehrere Generalstabs-Offiziere einen kühnen Ritt mitten durch die französischen Linien und kamen, vom Nebel begünstigt, wohlbehalten beim Hauptquartier der zweiten Armee wieder an. Nun wußte man zuverlässig, daß die Loire-Armee unter Aurilles de Palabine die Strecke von Orleans bis Artenay besetzt hielt. Bis zu letzterem Orte waren allerdings lediglich die Vorposten des Feindes vorgeschoben. Von Orleans aus springt in nördlicher Richtung ein dichter Wald vor, den sie augenscheinlich als Stützpunkt ihrer taktischen Stellung und als für sie günstiges Terrain einer künftigen Schlacht zu benutzen glauben. Sie legen daselbst auch Erdwerke und Schützengräben an und suchen überhaupt die Gegend zu einer möglichst festen zu machen. Mittlerweile war der Großherzog von Mecklenburg mit seiner Armee, nachdem er in Angerville das Korps v. d. Tann aus Toury an sich gezogen, anfänglich in nordwestlicher Richtung marschirt, um mit der französischen West-Armee (Kératry und Charette) Fühlung zu gewinnen, deren Stärke das Gerücht stark übertrieben hatte, da man anfänglich geglaubt, die ganze Loire-Armee habe sich mit Benutzung der Eisenbahnen ebenfalls nach Westen hin gewandt und man mithin sehr bedeutenden feindlichen Kräften sich gegenüber glaubte. Diese letztere Hypothese hat sich inzwischen nicht bestätigt.

Die „Times“ veröffentlicht eine Mittheilung aus Versailles vom 27. Nov., der zufolge die Forts von Jffy, Vanvres und Montrouge in der Nacht vom 26. ihr Feuer auf die deutschen Positionen eröffnet haben. Die Kanonade dauerte bis zum Morgen. Man erwartet einen Ausfall.

Die Regierung von Tours verbreitet vom 28. Nov. folgende Nachrichten:

„Von der Loire-Armee sind keine offiziellen Mittheilungen eingetroffen. Die Deutschen setzen ihre Bewegung auf Vendome zur Umgehung des linken Flügels derselben fort. Sie haben Marners (Dep. Sarthe, nördlich von Le Mans) und St. Calais (Dep. Sarthe, zwischen Le Mans und Vendome) besetzt und rücken gegen St. Cosmes (Depart. Sarthe, Arr. Marners, östlich von Marners) vor. Eine preuß. Abtheilung ist zu Chateau Renaud, 4 Meilen nordöstlich von Tours, erschienen.“

Der „Constitutionnel“ konstatiert den allgemeinen Wunsch nach Einberufung einer Constituante, die Opposition gegen die Diktatur manifestire sich in Paris wie in den Departements.

Am 24. Nov., Abends 10 Uhr, rückte die 2. leichte Reserve-Batterie Rheinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 in die Gefechtspositionen vor der Festung Pfalzburg. Die Batterie stand in drei Detachements und die Geschütze selbst in wohl eingerichteten Geschützeinschnitten. Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erfolgte die Beschießung der Stadt von drei Seiten und spielten halb 67 Geschütze der Festung in lebhaftem Feuer, so daß das ganze Gernungskorps in Granat- und Bombenfeuer stand. Die Wirkung der Batterien zeigte sich heute Morgen in den anschließenden Gebäuden der Wälle, da manches Dach und mancher Giebel seine Form verloren. Bis 2 Uhr Nachts dauerte das Bombardement. Verluste dießseits: 1 Offizier und 1 Gemeiner des 71. Landwehr-Regiments verwundet.

Der technische Leiter der Belagerung von Belfort ist, wie die „Karlstr. Ztg.“ mittheilt, der General v. Mertens, welcher auch die Ingenieurarbeiten bei der Belagerung von Straßburg geleitet hat.

„Daily News“ erhält von ihrem Korrespondenten in Tours die folgenden Details über den von Ricciotti Garibaldi bei Chatillon erfochtenen Sieg. Ricciotti Garibaldi's Streitmacht bestand aus 400 Mann verschiedener Kompagnien, welche Chatillon um 6 Uhr Morgens angriffen. Der Ort war von 750 Deutschen besetzt, die am selben Tage 1400 Mann Verstärkung erwarteten. Die Deutschen wurden mit einem Verlust von 120 Todten, unter diesen zwei Obersten und ein Major (?) und 163 Gefangene, darunter 10 Offiziere, zurückgeschlagen. Sie verloren auch 62 Pferde und 4 Munitionswagen. Auf französischer Seite bestand der Verlust in 4 Todten und 12 Verwundeten. Bei dieser Affaire gerieth Herr Rechtsanwalt Baumstark in französische Gefangenschaft. Die „Bab. L. Z.“ schreibt über den Fall: Hr. Rechtsanwalt Baumstark von hier, welcher für die Kriegsbauer als Divisionsauditor eingetreten ist, wurde bei dem Ueberfall von Chatillon gefangen. Er hat, wie wir vernehmen, von Autun vollkommen beruhigende Briefe an seine Angehörigen gelangen lassen. Herr Baumstark hatte sich dem preussischen Truppentheil, der sich in Chatillon befand, allein angeschlossen, um zu den badiischen Truppen zu gelangen, und er ist wohl der einzige Bädener, der bei jenem Ueberfall mit gefangen wurde.

Aus Amiens vom 21. ds. schreibt ein Korrespondent der „Daily News“: Ein hier von Paris eingetroffener Gesandtschafts-Attaché ist der Ansicht, daß die Stadt, obwohl die Vorräthe von frischem Fleisch erschöpft sind, sich noch drei Wochen halten wird. Die Truppen erwarten Hilfe von der Armee der Loire, wenn dieselbe aber nicht kommt, ist das Spiel aus. Die rothen Republikaner verursachen den Freunden der Ordnung viele Sorge und bereiten der Regierung große Verlegenheiten. Außer den Pöcken, die wöchentlich 324 Opfer fordern, grassiren bis jetzt keine anderen Krankheiten. Der Attaché brauchte 12 Tage zur Reise von Paris nach Amiens. Er hält es für Wahnsinn, den eisernen Gürtel um Paris herum durchbrechen zu wollen. Die Preußen brennen vor Ungeduld, das Feuer auf Paris eröffnen zu können, sind aber der Meinung, der Befehl dazu werde nie ertheilt werden.

**Karlsruhe, 28. Nov.** (Karlsru. Z.) Durch höchsten Befehl Sr. K. H. des Großherzogs vom 19. und 22. d. Mts. wird Major Hermann von Kleiser, Eskadronschef im (1.) Leib-Dräger-Regiment, in den Stab dieses Regiments, Mitteister und Eskadronschef Karl Stehberger, derzeit dem Stab des 3. Dräger-Regiments Prinz Karl zugetheilt, in das (1.) Leib-Dräger-Regiment und Premierlieutenant Leopold Kurz in der Ersatz-Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments, unter Enthebung von der Führung der schweren Ersatzbatterie in das Feld-Artillerie-Regiment veretzt. Ferner wird den Assistenten Gregor Klein im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen, Adolf Homburger im 1. Landwehr-Bataillon und Dr. Johann Merz im 3. Infanterie-Regiment der Charakter als Stabsarzt, den Feldärzten Albert Westermann im 3. Infanterie-Regiment, Julius Mann im Feld-Artillerie-Regiment und Josef Hoffnecht im 3. Dräger-Regiment Prinz Karl der Rang eines Hauptmanns verliehen.

Secretariatspraktikant Heinrich Hornuth beim Kriegsministerium wurde zum Kriegsministerial-Sekretär ernannt.

† **Karlsruhe, 27. Nov.** Die große Fabrik der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe hat in dem Betriebsjahre 1. Juli 1869 bis 70 eine Gesamtproduktion (hauptsächlich Lokomotiven und Tender) gehabt, deren Kapital 1,313,819 fl. beträgt. Nach Bestreitung namhafter Kosten für Neubauten und Einrichtungen, sowie für Abschreibungen ergab sich ein Reinertrag von 102,138 fl. 5 kr. Es wurde die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent an die Aktionäre und die Ueberweisung eines entsprechenden Beitrages an die Unterstützungskasse der Fabrikarbeiter beschlossen. Nach den vorliegenden Bestellungen wurde auch für das laufende Rechnungsjahr ein befriedigendes Resultat in Aussicht gestellt.

\* **Karlsruhe, 28. Nov.** Wenn demnächst unsere Landstände wieder zusammentreten, werden dieselben dem Vernehmen nach sich nur mit dem neuen Bundesvertrag und mit Kreditbewilligung zu befassen haben. Gleichwohl dürften die Vertreter des Volkes ihre Aufmerksamkeit auch anderen Angelegenheiten nicht versagen. Unter Anderen möchte es ihnen von Interesse sein, Kenntniß davon zu nehmen, daß und wie ihre wohlwollende Bedenkung der sog. niederen Diener sich erfüllte. In dieser Hinsicht wird es den Herren gewiß erfreulich sein, zu vernehmen, daß bei verschiedenen Ministerien bereits sehr frühe das Personal durch alle Branchen in den Genuß der Aufbesserungen gesetzt worden ist, wofür der Budgetkommission wie den sämtlichen Herren Deputirten der zweiten Kammer, welche einmützig für die Besserstellung der niederen Diener stimmten, dankbare Herzen entgegenlag. Bei dem Handelsministerium hat sich die Ausführung verzögert; vor Kurzem geschah übrigens, mit einer Ausnahme, auch da die Zuwendung. Es läßt sich aus der äußerst komplizierten Verwaltung und der großen Geschäftüberhäufung bei der Post und Eisenbahn erklären, daß hier diese Sache nicht so bald ihre Erledigung finden konnte, als es bei den anderen Branchen des öffentlichen Dienstes der Fall war. Bezüglich des unmittelbaren Personals bei der Centralverwaltung der Verkehrsanstalten scheinen sogar noch jetzt geschäftliche Verzögerungsumstände zu bestehen, obgleich das Budgetjahr nahezu umlaufen ist. Wir glauben nicht, daß irgend andere Gründe vorwalten, welche verursachen könnten, daß dienstfertige und fleißige Bedienstete der Staatsverwaltung, wozu unter Familienväter, welche der leitenden Behörde so nahe stehen, bei schon eingetretener Winter und heranabenden Feiertagen sollten den Genuß der ihnen von den Ständen des Landes verwilligten Aufbesserungen entbehren müssen. Es wäre unser sehnlichster und gewiß nicht unberechtigter Wunsch, daß auch den gedachten Angestellten des Staates die Wohlthat der Gehaltsaufbesserung nicht länger vorenthalten bleiben möchte.

† **Karlsruhe, 29. Nov.** Der katholische Oberstiftungsrath hat für das Rechnungswesen der katholischen kirchlichen Ortsstiftungen zu Kapitalheimzahlungen die Gegen- oder Recognitionsscheine wieder eingeführt, was eine sehr zweckmäßige Einrichtung ist. Der Gegensehein erleichtert der Stiftungskommission die Kontrolle über die rechtzeitige Erhebung des gekündigten Kapitals und des vom Kapitalschuldner bezogenen Zinses. Sodann dient dieser Gegensechein dem Schuldner, dem Rechnungsteller, sowie der Revision als eine spezifizierte Nachweisung über die Kapital- und Zinszahlung.

Impressen nach dem S. 129 des Erzbischöflichen Anzeigensblattes Nr. 24 von 1870 vorgeschriebenen Formular sind in der Druckerei des „Beobachters“ zu haben.

\* **Karlsruhe, 30. Nov.** Um 9 Uhr heute Vormittag wurde im Saale der Landesgewerbehalle die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe pro 1870 durch den Kreishauptmann, großh. Stadtdirektor Freiherr v. Neubronn, eröffnet. Unter den Abgeordneten bedeutende Lücken. Gallerie leer. Zum Vorsitzenden gewählt mit allen gegen 1 Stimme großh. Kreisgerichtsrath Wieland, als dessen Stellvertreter Ober-

bürgermeister Schmidt von Pforzheim mit allen gegen 4 Stimmen. Zu Sekretären Kaufmann Leichtlin von hier, Rathschreiber Sigrift von Durlach. Die Geschäfte werden wohl heute sämtlich erledigt werden. Bericht vorbehalten.

**Karlsruhe, 29. Novbr.** Heute in der Frühe kamen 133 Kranke, Bayern und Württemberger, auf dem Wege nach ihrer Heimath hier durch.

**Karlsruhe, 27. Nov.** Das Verordngsbl. der Direktion der großh. Verkehrsanstalten Nr. 96 enthält: 1) Die Beschränkung des Güterverkehrs, 2) Militärtransporten für die Bahnstrecke Kehl-Strasbourg betr., 3) Einstellung bis auf Weiteres des Privatgüterverkehrs auf der Saarbrücker Bahn nach und über Reutlingen.

△ **Daglanden, 29. Nov.** Die Bürgermeisterwahl, die heute dahier stattfand, ergab ein glänzendes Resultat. Der seitherige Bürgermeister Ganz wurde mit 304 gegen 20 Stimmen wiedergewählt. Das ist wohl eine Antwort für die großartigen Verleumdungen und Gewaltthätigkeiten, die in den letzten Monaten vorgekommen sind. Hochachtung vor den Bürgern einer Gemeinde, die die gekränkte Ehre ihres Vorstandes also zu sühnen wissen!

= **Dehningen, A. Adolfszell, 25. Nov.** Die vierte Sammlung, diesmal für unsere Besatzungsgruppen im oberen deutschen Elsaß, hat abermals 122 fl. ergeben. Rechnen wir dazu das Ergebnis unserer drei früheren Kollekten mit 387 fl., so hat Dehningen für vaterländische Zwecke an Geld bis jetzt 509 fl. gesteuert.

† **Ringsheim, A. Ettenheim.** Bei der am 24. d. M. abgehaltenen Bürgermeisterwahl hat der seitherige Bürgermeister Ludwig Weber von 216 Stimmenden 211 Stimmen erhalten und ist dies gewiß eine Wahl, gleich ehrend den Neugewählten wie die Wähler; da hiernach die Wähler das anerkannteste Zeugniß für seitherige tüchtige Amtsführung des Wiedergewählten bekrundet haben.

○ **Kehl.** Vor ungefähr drei Wochen brachte die „Frankfurter Zeitung“ einen Artikel, in welchem der große Mißgriff, welchen man bei der Verteilung der Unterstützungsgelder in Kehl machte, gerügt wurde, daß nämlich auch die höheren Beamten und reiche Privatleute sich als unterstützungsbedürftig behandeln ließen. Diesem Mißstande wurde nun theilweise dadurch abgeholfen, daß die Herren Beamten auf höheren Befehl hin das bezogene Unterstützungsgeld wieder herausbezahlen mußten; die reichen Privatleute aber sind noch im Besitze jenes Unterstützungsgeldes und werden auch darin verbleiben, so lange das Ehrgefühl bei ihnen nicht erwacht, denn zur Zurückgabe dieses Geldes können sie nicht angehalten werden. Ein anderer Mißstand nun, der noch mehr zu rügen ist, besteht darin, daß man bei Verteilung der Gelder sowohl in Stadt Kehl als in Dorf Kehl diejenigen, die nicht da Bürger sind, entweder ganz oder theilweise ausschloß. Wie sich ein solches Verfahren rechtfertigen läßt, können wir nicht begreifen, und wären wir begierig, die Gründe dafür kennen zu lernen. Haben vielleicht die edlen Geber jener Unterstützungsgelder gewünscht, daß nur die Bürger von Stadt und Dorf Kehl damit unterstützt werden sollen? Gewiß nicht! Oder haben die französischen Kugeln einen Unterschied zwischen bürgerlichem und nichtbürgerlichem Eigenthum gemacht und letzteres verschont? Auch nicht! Oder brauchen etwa die nichtbürgerlichen Einwohner, die größtentheils Fabrikarbeiter und Tagelöhner sind, das Geld nicht so nothwendig, als die Fabrikanten und Arbeitgeber? Gewiß! Und dennoch hat man diese armen Leute bei der Verteilung der Unterstützungsgelder mit den Worten ausgeschlossen: „Ihr bekommt nichts, ihr seid davon ausgeschlossen.“ Kennt vielleicht das Komite für die Verteilung der Unterstützungsgelder das an die hiesigen Bürgermeisterämter ergangene Schreiben des Hrn. Oberbürgermeisters Lauter in Karlsruhe (dem das Verfügungsrecht über die Unterstützungsgelder zu steht und nicht den interessirten Bürgern Kehls) vom 11. Nov. nicht? Dasselbe lautet wörtlich:

„Nach mir gewordenen Mittheilungen soll beabsichtigt sein, bei Verteilung der von mir Ihnen übermittelten Gaben zur Unterstützung der durch den Krieg beschädigten Einwohner Kehls den Bürgern Kehls als solchen mehr zutheilen zu wollen, als den übrigen Einwohnern. Es scheint mir kaum wahrscheinlich, daß von Ihnen ein solches Verfahren eingeschlagen werden sollte, das dem Willen der Geber widersprechen würde, die nur einen Unterschied nach Maßgabe der Unterstützungsbedürftigkeit der Einzelnen gemacht wissen wollen.“

Kannte man aber den Inhalt dieses Schreibens (und man mußte ihn kennen!), warum handelte man nicht darnach??? — Ist in diesem Schreiben nicht gerade das Gegentheil von dem als der richtige Maßstab der Verteilung bezeichnet, was die Herren Bürger von Kehl als Norm der Verteilung zu beschließen geruht haben? Wir überlassen es den Lesern, ein solches Verfahren mit dem gebührenden Namen zu bezeichnen und hoffen, daß durch die Veröffentlichung dieser Thatfache das Unterstützungs-Komitee veranlaßt werden dürfte, in Zukunft bei Verteilung der Unterstützungsgelder die Unterscheidung zwischen Kehler Bürgern und Nicht-Kehler Bürgern fallen zu lassen. Einer der nicht unterstützten Unterstützungsbedürftigen.

§ **Strasbourg.** Die Belagerungsschäden in hiesiger Stadt und Umgebung belaufen sich nach den bisher eingegangenen Anmeldungen auf 50,774,126 Frs.

Im englischen Hofe wurde laut der Amtsztg. eine Verhaftung vorgenommen, welche im Zusammenhange stehen soll mit der Entdeckung eines französischen Postbureau's, welches regelmäßige direkte Mittheilungen aus dem Innern Frankreichs an die Anhänger der provisorischen Regierung im Elsaß beförderte.

Kürzlich erging auch eine scharfe Verordnung gegen das Anschlageln von Plakaten, da ein solches mit französischen Siegesnachrichten großen Zusammenlauf und Aufregung verursacht hatte.

(Hier in Karlsruhe ging das Gerücht von einem Vorfall in oder bei Strasbourg, eine Art Bauernaufstand, wobei es Tode und Verwundete gegeben haben soll.)

Im „Amtsblatt des Departements Niederrhein“ vom 8. d. gibt Graf Luxemburg unter Anderem bekannt, „daß von nun an alle amtlichen Korrespondenzen in deutscher Sprache zu führen sind.“ — Statt des früheren kaiserlich französischen Adlers trägt das Amtsblatt den deutschen Reichsadler mit Krone, Szepter und Reichsapfel an seiner Stirne, wie sich denn auch die übrigen deutschen Behörden, z. B. das Postamt, die Provinzialoberpostdirektion, ähnlicher Wappen und Siegel bedienen.

Die Mittheilung des „Frf. Journ.“ über die Ermordung von 4 Landwehrmännern wird von hier in der „B. L. Z.“ für gänzlich unwahr erklärt.

**Mannheim, 27. Nov.** (M. Z.) Gestern sind etwa 1500 Mann der kriegsgefangenen Besatzung von Thionville hier durchgekommen. Es ist dieses der erste Fall, daß schon den Tag nach Uebergabe einer französischen Festung die Gefangenen hier durchkamen, man hat die Expedition derselben also sehr beeilt.

Ein der „N. B. Vdsztg.“ mitgetheilter Privatbrief aus Chalons sur Marne, Freitag, den 25. Novbr., Vormittags 8 Uhr, enthält folgende Mittheilung: Soeben kommt für die ganze Linie der Befehl, sämtliche für die Armee bestimmten Munitionszüge von den Bahnhöfen, wo sie gerade stehen, nicht weiter zur Armee zu befördern, sondern auszuladen und stehen zu lassen. Hoffentlich Zeichen eines baldigen Friedens.

**Mannheim, 28. Nov.** Die Kreisversammlung des Kreises Mannheim trat heute Vormittags 10 Uhr im hiesigen Rathhaussaale zu ihrer diesjährigen ordentlichen Session zusammen. Nach Eröffnung derselben durch den Kreishauptmann Fehr. v. Stengel wurde Herr Achenbach von hier zum Präsidenten und Fehr. v. Berthelm aus Weinheim zu dessen Stellvertreter gewählt. Die Herren Oberamtsrichter Dieck von Schweigen und Notar Hartmann von Seckenheim wurden zur Führung des Secretariats berufen. Die Versammlung wird voraussichtlich heute noch ihre gesammte Tagesordnung erledigen. (N. B. L. Z.)

Pforzheim, 28. Novbr. Gestern tagten dahier die Vertreter der dem badischen Sängerbunde angehörenden Männergesangsvereine behufs Abhaltung der statutenmäßigen alljährlichen Hauptversammlung. Es waren im Ganzen etliche 40 Vereine und zwar meistens die der größeren Städte unseres Landes vertreten, andere hatten Vollmacht eingeschendet. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

- 1) Soll von Seite der Bundeskasse ein Beitrag von 200 fl. zur allgemein deutschen Invalidenstiftung gegeben werden,
- 2) dem Komponisten des Liedes „die Wacht am Rhein“ Herrn Kapellmeister Wilhelm wurde ein Ehrensold von 100 Thalern dekretirt und
- 3) als Ort der nächsten Hauptversammlung Heidelberg gewählt.

### Erklärung.

Zugeständenermaßen bin ich der „Ehrenmann“ (S. 2. Blatt der „Bad. Vdsztg.“ vom 26. d. M.), der sich noch nicht auf den Standpunkt hat vertreiben können, dem Bischof den bei der Priesterweihe gelobten Gehorsam zu verweigern, der deshalb dem jetzigen Bischofsverweser in Folge strikter Aufforderung derselben mittelst eigenhändigen Schreibens den bekannten Brief, jedoch nur in Abschrift, unter Weglassung von Ort und Namen des betreffenden Briefstellers, „überliefert“ hat.

Ich theilte nämlich den Inhalt des beregten Briefes — was der Briefverfasser ja nicht verboten hatte, im Gegentheil, man lese den in den öffentlichen Blättern abgedruckten Brief nach — einigen Amtsbrüdern mit; einer von den Letzteren überbrachte die Sache dem Herrn Bischofsverweser, worauf ich ein mit dem bischöflichen Wappen signirtes Schreiben empfing.

Daß man den Namen des betreffenden Herrn Briefverfassers in Freiburg bald errieth, ist leicht erklärlich. Der Brief selbst ist, was ich hier noch beifügen muß, ohne mein Wissen und Willen veröffentlicht worden.

So viel vorerst meinen vielen Bekannten geistlichen und weltlichen Standes im Erzbisthum Freiburg. Weiteres beizufügen überlasse ich einstweilen berufenen Federn!

Vielleicht (?) ist die „Bad. Vdsztg.“ so „ehrenmännlich“, die vorstehende rein sachliche Darstellung ihren Lesern nicht vorzuenthalten.

Neuenburg, 28. Nov. 1870.

F. Huggle, Pfarrer.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von  
von A. Verberich.

